

Vor 20 Jahren:

DAS JAHR



Eine notwendige Erinnerung

von Willi Dittgen

Jeder, der damals Zeuge der Katastrophe wurde, der aus dem Inferno des Bombenhagels heil oder geschunden aber noch lebend herausgekommen war, wird in diesem Jahr mit Bestürzung feststellen, daß seitdem bereits zwei Jahrzehnte vergangen sind.

Als die Welle des letzten Krieges über unseren Kreis hinweggebraust war, als Dinslaken im Bombenhagel zerschlagen wurde, und in Walsum, Voerde und Hünxe rauchende Ruinen das grausame Finale eines unmenschlichen Krieges anzeigten, da stand mancher von uns buchstäblich vor dem Nichts. Vor zwanzig Jahren, am 23. März 1945. Wer erinnert sich da noch an Einzelheiten? 930 Menschen kamen bei den Bombenangriffen ums Leben. 803 fielen bei den Rückzugsgefechten. Ganze Familien waren ausgelöscht worden. Die Überlebenden besaßen nur die jämmerliche Kleidung, die sie zufällig, als es knallte, auf dem Leibe trugen.

Überall im Kreise aber ging die Not um. Es fehlte an allem, an Nahrung und Medikamenten, an Wohnraum, an Wasser und Licht, an Kohle und Kleidung. Plündernde Fremdarbeiter und Gefangene nahmen sich noch das Letzte, das übrig geblieben war. Niemand sorgte für Ordnung. Fast jeder Lebenswille war vernichtet. Die Verantwortlichen der nationalistischen Ära wagten sich aus begrifflichen Gründen nicht nach vorn, oder hatten sich aus dem Staube gemacht. Zwei Tage nach dem Einmarsch stellte sich Oberinspektor Ewald Axer dem Kommandanten, der im Gewerbehäus residierte, zum Wiederaufbau der Verwaltung zur Verfügung. Studienrat Dr. Josef Zorn wurde zum Landrat ernannt, Ewald Axer erhielt die Funktion eines Kreisverwaltungsleiters.

Unterdessen war man allenthalben schon aus eigener Initiative daran gegangen, die Hauptstraßen wieder freizulegen, Verletzte und Tote aus den Trümmern zu bergen, Verkaufsstellen einzurichten, Lebensmittel und Baumaterial herbeizuschaffen.

Im Laufe der folgenden Wochen wurde die Arbeit der Kreisverwaltung in fast sämtlichen Abteilungen wieder aufgenommen. Einige Ämter zogen ins Amtsgericht. Der Verwaltungsdirektor etablierte sich in der Wohnung des Justizwachtmeisters. Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt fand Räume im Gewerbehäus. Die „Fahrbereitschaft“ war im Büro des Röhrenwerkes untergebracht. Der Kreisarzt richtete das Gesundheitsamt in seiner Wohnung ein. Das Sozialamt kam ins Kasino Lohberg. Und das Bauamt schließlich setzte sich einige alte Wehrmachtsbaracken auf den Burghof. Die Akten waren übrigens meist vernichtet. Die Improvisation feierte Triumphe. Man mußte sich mit nichts einrichten und trotzdem gute Verwaltungsarbeit leisten.

Landrat Dr. Zorn richtete im Mai einen Aufruf an die Bevölkerung des Kreises. Es war gewissermaßen das „Regierungsprogramm“, das den Weg aus dem Chaos wies und in dem „an die alten unvergessenen Bürgertugenden“ appelliert wurde.

Mitbürger

Die Alliierte Militärregierung hat auf Grund des Kriegsrechtes die bisherige Stadt-, Kreis- und Polizeiverwaltung aufgelöst; sie hat mich mit der Leitung der neuen Verwaltung beauftragt. Ich habe diese verantwortliche, überaus schwere Aufgabe nicht gesucht, sondern habe der Aufforderung der Militärregierung entsprochen im Bewußtsein, der Pflicht gegenüber Vaterland und Heimat hiermit zu gehorchen. Die Militärregierung betont ausdrücklich, daß mir die volle Verantwortung obliegt. Eine endgültige Verwaltung wird später von einer frei gewählten Bürgervertretung bestellt. Mein Bestreben wird sein, die Verwaltung auf der Grundlage von Treue und Redlichkeit, Einfachheit und Sparsamkeit zu führen.

Eine Notlösung der auf allen Lebensgebieten sich auftürmenden Schwierigkeiten ist aber nur dann möglich, wenn jeder seine Kräfte zum Wiederaufbau einsetzt und die alten unvergessenen Bürgertugenden bewahrt:

1. Oberstes Gebot ist die Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Jedermann muß sich hierbei tatkräftig einsetzen. Die Anordnungen der Militärregierung sind genau zu erfüllen. Mißachtung und leichtfertige Verletzung dieser völkerrechtlichen verpflichtenden Bestimmungen sind Verbrechen, die nicht nur an den Schuldigen schwer bestraft werden, sondern auch zur endgültigen Vernichtung unserer Stadt führen und unschuldigen Menschen das Leben kosten können.

2. Das öffentliche und private Eigentum ist gewissenhaft zu achten und vor verbrecherischen Elementen zu schützen. Plünderungen und andere Eigentumsvergehen werden nicht nur von den deutschen Strafverfolgungsbehörden auf Grund der geltenden Gesetze geahndet, sondern auch von der Militärregierung schwer bestraft werden.

3. Die gesetzlichen Vorschriften über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln und anderen lebenswichtigen Bedarfsgütern bleiben in Kraft.

Die genaue Beachtung der Vorschriften durch Hersteller, Verteiler und Verbraucher ist zwingend notwendig, um einer furchtbaren Hungersnot vorzubeugen.

4. Alle vom Arbeitsamt aufgerufenen und alle bereits im Arbeits-, Angestellten- oder Beamtenverhältnis stehenden Einwohner müssen sich sofort zur Wiederaufnahme geregelter Arbeit an ihrer Arbeitsstelle melden. Die Betriebsleiter werden mit vorbildlichem Beispiel vorangehen. Bei der zu erwartenden Finanznot können Unterstützungen ohne Arbeitsleistung nur in dringenden Notfällen weitergezahlt werden.

5. Steuern und andere öffentliche Abgaben sind unbedingt pünktlich zu entrichten.

6. Die Sparkassen und sonstigen Geldinstitute sind wieder geöffnet und verdienen volles Vertrauen. Mark bleibt Mark; das hat mit einer kommenden Währungsreform nichts zu tun.

Jeder Bürger erfülle seine Pflicht. Nur, wenn wir mit frischem Mut unter Einsatz aller Kräfte ans Werk gehen, wenn wir alle Mittel des Geistes, des Herzens und des Gemütes einsetzen, werden wir das Elend meistern, und neues Leben wird erblühen aus den Ruinen.

Gott schütze unser liebes Dinslaken, den ganzen Kreis und unser deutsches Vaterland!

Dinslaken, den 1. Mai 1945

Der Landrat
gez. Z o r n

4 MAY 1945

To. DR ZORN,

APPROVED FOR DISTRIBUTION.

BY ORDER OF LT COL MILLER

Roland V. Tiede
MIA. FA
ASST. COMDT.

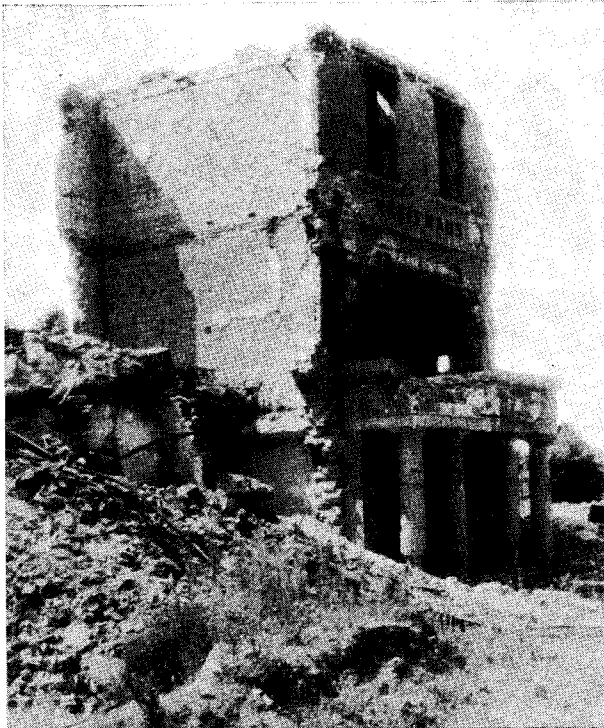
Da aber der eigentliche „Chef“ des Kreises der amerikanische Kommandant war, ein Oberstleutnant Miller, mußte Dr. Zorn sich diesen Aufruf erst genehmigen lassen: „Zur Verteilung genehmigt.“

Unterschrieben hatte Roland V. Tiede, ein Major, der Vertreter des Kommandanten.

Mit Verfügung vom 19. Juni 1945 empfahl der Regierungspräsident den Land-



Die Eppinghover Straße in Dinslaken im Winter 1945/46



Die Ruine des Kreishauses in Dinslaken 1945

räten, zur Unterstützung ihrer Verwaltung, Personen aus der Bürgerschaft zu berufen, die das Vertrauen der Bevölkerung besaßen, deren politische Gesinnung und Vergangenheit einwandfrei, und die bereit waren, „in voller Loyalität zu den alliierten Besatzungsstellen“ ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Zorn trat am 22. August 1945 im Sitzungssaal des Amtsgerichts dieser beratende Ausschuß, der sich Kreisvertrauensauschluß nannte, zusammen. Damit machte die neue Demokratie nach zwölfjähriger Pause wieder die ersten Gehversuche.

Diese erste Sitzung stand noch ganz im Zeichen der großen Katastrophe und ihrer Folgen.“ Der Wiederaufbau unseres zerstörten Kreises fordert höchsten Einsatz. Nur Arbeit kann das verarmte Volk wieder hochbringen und das Trümmerfeld verschwinden lassen.“ So heißt es in der Niederschrift zu dieser ersten Sitzung.

Bei dieser Gelegenheit hörte man erschütternde Zahlen von dem Ausmaß der Kriegszerstörungen im Kreise: Von den 9500 Gebäuden wurden 1173 vollkommen zerstört, beschädigt wurden 6675, unbeschädigt blieben nur 1653, das sind etwa 17%. In Dinslakens Stadtmitte waren etwa 80% der Häuser zerstört. Aber auch die Landgemeinden waren nicht verschont geblieben. Das gilt vor allem von den Dörfern in der Nähe des Rheins. In der Gemeinde Mehrum beispielsweise war nach dem Angriff der Amerikaner kein einziges Haus ohne Schäden. Ähnlich sah es in Spellen, Friedrichsfeld, Löhnen und Alt-Walsum aus.

Von den 18000 Wohnungen waren nur knapp 4000 unbeschädigt geblieben, rund 5000 waren unbewohnbar geworden. Erste Aufgabe war, die noch brauchbaren Räume wenigstens winterfest zu machen. Da im Kreis fast kein Fenster heilgeblieben war, schien es zunächst unmöglich, auch nur annähernd soviel Glas zu be-

schaffen, daß wenigstens die Wohnräume gedichtet wurden. Man behalf sich mit alten Blechbeständen aus dem Bandeisenwalzwerk. Rostiges Blech kam auch auf die Dächer, da nur ein Bruchteil der benötigten Dachziegel zu beschaffen war. Beste Materiallieferanten waren die vielen Trümmerstätten, die systematisch nach brauchbaren Dingen abgesucht wurden.

Noch schwieriger war die Ernährungslage geworden. Das Vieh war fast restlos abgetrieben. Transportmittel fehlten. Das Wohl und Wehe der Bevölkerung hing zunächst von der Initiative der örtlichen Verwaltungsstellen ab. Es gelang der Kreisverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Groß- und Einzelhandel und dem Transportgewerbe, unterstützt von der Militärregierung, Lebensmittel in den Kreis zu schaffen. Der nächste Schritt war,

System und Ordnung in die Verteilung der Lebensmittel zu bringen. Es gab kritische Wochen, die mit Elan und dem aufopfernden Einsatz der Verantwortlichen überbrückt wurden, wenn auch in der Folgezeit noch Hungerjahre bevorstanden.

So gab es eine Fülle von Problemen, die man hier gar nicht aufzählen kann. Alle überkommenen Ordnungen und Institutionen waren angeschlagen und aus dem Lot geraten. Es fehlten die primitivsten Dinge, um menschlich leben zu können. Und doch gelang das, was zunächst unmöglich schien, in wenigen Jahren eine neue intakte Demokratie aufzubauen und sogar zu Wohlstand und Kultur aufzusteigen. Den Grund dazu legten die verantwortlichen Männer und Frauen damals 1945, im Jahre Null, in den ersten Monaten nach der großen Katastrophe.

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

MG/PS/G/9

FRAGEBOGEN

PERSONNEL QUESTIONNAIRE

WARNUNG. Im Interesse von Klarheit ist dieser Fragebogen in deutsch und englisch verfaßt. In Zweifelsfällen ist der englische Text maßgeblich. Jede Frage muß so beantwortet werden, wie sie gestellt ist. Unterlassung der Beantwortung, unrichtige oder unvollständige Angaben werden wegen Zuwiderhandlung gegen militärische Verordnungen gerichtlich verfolgt. Falls mehr Raum benötigt ist, sind weitere Bogen anzuflehen.

WARNING. In the interests of clarity this questionnaire has been written in both German and English. If discrepancies exist, the English will prevail. Every question must be answered as indicated. Omissions or false or incomplete statements will result in prosecution as violations of military ordinances. Add supplementary sheets if there is not enough space in the questionnaire.

A. PERSONAL PERSONNEL

Name Müller Emil Ausweiskarte Nr. 2277
 Name Zuname Surname Middle Name Vornamen Christian Name Identity Card No.
 Geburtsdatum 18.11.12 Geburtsort Düsseldorf
 Date of birth Place of birth
 Staatsangehörigkeit deutsch Gegenwärtige Anschrift Dinslaken
 Citizenship Present address
 Ständiger Wohnsitz Dinslaken Beruf Dreher
 Permanent residence Occupation
 Gegenwärtige Stellung Hilfspolizist Stellung, für die Bewerbung eingereicht Polizei
 Present position Position applied for
 Stellung vor dem Jahre 1933 Dreher
 Position before 1933

B. MITGLIEDSCHAFT IN DER NSDAP

1. Waren Sie jemals ein Mitglied der NSDAP?
 - Ja
 - Nein
2. Daten
3. Haben Sie jemals eine der folgenden Stellungen in der NSDAP bekleidet?
 (a) REICHSLEITER oder einer der folgenden Stellungen

B. NAZI PARTY AFFILIATIONS

Have you ever been a member of the NSDAP? Yes--

Have

Der Fragebogen: „Have you ever been a member of the NSDAP?“